

Internationale Orchester

Siobhan Stagg

**Symphonieorchester
des Bayerischen
Rundfunks
Tugan Sokhiev**

**Samstag
1. Oktober 2022
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Siobhan Stagg *Sopran*

**Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks**
Tugan Sokhiev *Dirigent*

Samstag
1. Oktober 2022
20:00

Pause gegen 20:35

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Claude Debussy 1862–1918

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86 (1891–94)

für Orchester. Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

Maurice Ravel 1875–1937

Shéhérazade (1903)

Trois Poèmes für Singstimme und Orchester.

Texte von Tristan Klingsor

Asie

La Flûte enchantée

L'Indifférent

Pause

Modest Mussorgsky 1839–1881 / Maurice Ravel

Bilder einer Ausstellung (1874)

für Klavier. Bearbeitung für Orchester von Maurice Ravel (1922)

Promenade

Gnomus

Promenade

Das alte Schloss

Promenade

Tuilerien

Bydlo

Promenade

Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen

Samuel Goldenberg und Schmuyle

Der Marktplatz von Limoges

Catacombe. Römisches Grab in den Katakomben

Cum mortuis in lingua mortua

Die Hütte der Baba-Jaga

Das große Tor von Kiew

DIE GESANGSTEXTE

Maurice Ravel

Shéhérazade (1903)

Trois Poèmes für Singstimme und Orchester

Texte von Tristan Klingsor

Asie

Asie, Asie, Asie,
vieux pays merveilleux des contes
de nourrice
où dort la fantaisie comme une
impératrice
en sa forêt tout emplie de mystère.
Asie,
je voudrais m'en aller avec la
goélette
qui se berce ce soir dans le port,
mystérieuse et solitaire
et qui déploie enfin ses voiles
violette
comme un immense oiseau de nuit
dans
le ciel d'or.

Je voudrais m'en aller vers les îles
de fleurs
en écoutant chanter la mer
perverse
sur un vieux rythme ensorceleur.
Je voudrais voir Damas et les villes
de Perse
avec les minarets légers dans l'air;

Je voudrais voir de beaux turbans
de soie
sur des visages noirs aux dents
claires;
je voudrais voir des yeux sombres
d'amour
et des prunelles brillantes de joie
en des peaux jaunes comme des
oranges;
je voudrais voir des vêtements de
velours
et des habits à longues franges.

Asien

Asien, Asien, Asien.
Alte, wunderbare Länder der
Märchen,
wo die Fantasie wie eine Kaiserin
in ihrem Wald voller Geheimnisse
schlummert.
Asien,
ich möchte dorthin mit dem Schiff
reisen,
das sich heute Abend
geheimnisvoll
und einsam im Hafen wiegt
und das endlich seine violetten
Segel
wie ein ungeheurer Nachtvogel am
goldenen Himmel entfaltet.

Ich möchte zu den Blumeninseln
fahren,
währenddessen ich das unheilvolle
Meer
im alten Hexenrhythmus wispern
höre.
Ich möchte Damaskus und die
persischen Städte
mit ihren anmutigen, schlanken
Minaretten sehen.

Ich möchte schöne Seidenturbane
auf schwarzen Gesichtern mit
hellen Zähnen sehen;
ich möchte vor Liebe dunkle Augen
und vor Freude glänzende Pupillen
sehen,
inmitten bronzener Haut ähnlich
den Orangen;
ich möchte Samtkleider und
Gewänder mit langen Fransen
sehen.

Je voudrais voir des calumets entre
des bouches
tout entourées de barbe blanche;
je voudrais voir d'âpres marchands
aux regards louches,
et des cadis, et des vizirs
qui du seul mouvement de leur
doigt qui se penche
accordent vie ou mort, au gré de
leur désir.

Je voudrais voir la Perse, et l'Inde et
puis la Chine,
les mandarins ventrus sous les
ombrelles,
et les princesses aux mains fines,
et les lettrés qui se querellent
sur la poésie et sur la beauté;
je voudrais m'attarder au palais
enchanté
et comme un voyageur étranger
contempler à loisir des paysages
peints
sur des étoffes en des cadres de
sapin
avec un personnage au milieu d'un
verger;

je voudrais voir des assassins
souriant
du bourreau qui coupe un cou
d'innocent
avec son grand sabre courbé
d'Orient.

Je voudrais voir des pauvres et des
reines;
je voudrais voir des roses et du
sang;
je voudrais voir mourir d'amour ou
bien de haine.

Et puis m'en revenir plus tard
narrer mon aventure aux curieux
de rêves
en élevant comme Sindbad ma
vieille tasse arabe
de temps en temps jusqu'à mes
lèvres
pour interrompre le conte avec art
...

Ich möchte Pfeifen zwischen
Lippen sehen,
ganz gesäumt von weißem Bart;
ich möchte geldgierige Händler
mit ihren undurchsichtigen Blicken
sehen
und Kadis und Wesire,
die, von einer Bewegung ihres
Fingers, der sich senkt,
nach ihrem Belieben über Leben
und Tod entscheiden.

Ich möchte Persien und Indien und
dann China sehen,
dickbäuchige Mandarine unter
Schirmen
und Prinzessinnen mit zarten
Händen,
und Gelehrte, die sich über
Dichtung
und Schönheit ereifern;
ich möchte mich im Zauberpalast
aufhalten
und mit Muße wie ein fremder
Reisender
die gemalten Landschaften
auf den Stoffen im
Tannenzahmen
betrachten, mit Menschen inmitten
eines Obstgartens.

Ich möchte Mörder sehen, den
Henker belächelnd,
der den Hals eines Unschuldigen
mit seinem großen, orientalisches
gekrümmten Säbel durchtrennt.

Ich möchte Arme und Königinnen
sehen;
ich möchte Rosen und Blut sehen;
ich möchte sehen, dass man aus
Liebe stirbt oder ebenso gut aus
Hass.

Um später zurückzukehren und
mein Abenteuer
den auf Träume Neugierigen zu
erzählen,
indem ich wie Sindbad meine alte
arabische Tasse
ab und zu an meine Lippen führe,
um die Geschichte kunstvoll zu
unterbrechen ...

La Flûte enchantée

L'ombre est douce et mon maître dort,
coiffé d'un bonnet conique de soie
et son long nez jaune en sa barbe
blanche.

Mais moi, je suis éveillée encor
et j'écoute au dehors
une chanson de flûte où s'épanche
tour à tour la tristesse ou la joie,
un air tour à tour langoureux ou
frivole
que mon amoureux chéri joue,
et quand je m'approche de la
croisée,
il me semble que chaque note
s'envole
de la flûte vers ma joue
comme un mystérieux baiser.

L'Indifférent

Tes yeux sont doux comme ceux
d'une fille,
jeune étranger,
et la courbe fine
de ton beau visage de duvet
ombragé
est plus séduisante encor de ligne.

Ta lèvre chante sur le pas de ma
porte
une langue inconnue et charmante
comme une musique fausse ...
Entre! Et que mon vin te réconforte
...

Mais non, tu passes
et de mon seuil je te vois t'éloigner
me faisant un dernier geste avec
grâce
et la hanche légèrement ployée
par ta démarche féminine et lasse
...

Die Zauberflöte

Der Schatten ist zart, und mein
Meister schläft,
angetan mit seinem spitzen
Seidenhut
und seiner langen gelben Nase in
seinem weißen Bart.

Aber ich bin immer noch wach,
und ich höre draußen
eine Flötenmelodie, die
abwechselnd
Traurigkeit und Freude verbreitet.
Eine Weise, mal schmachtend mal
leichtsinnig,
spielt mein verliebter Schatz,
und wenn ich mich dem
Fensterkreuz nähere
scheint es mir, als flöge jede Note
von der Flöte zu meiner Wange
wie ein geheimnisvoller Kuss.

Der Gleichgültige

Deine Augen sind so sanft wie die
eines Mädchens,
fremder Jüngling,
und die zarte Rundung
deines schönen Gesichtes, vom
Flaum verschattet,
ist noch bezaubernder im Profil.

Du singst direkt vor meiner Tür
in einer unbekanntenen und
bezaubernden Sprache
wie eine unwirkliche Musik ...
Tritt ein! Auf dass mein Wein dich
stärken möge ...

Aber nein, du gehst vorüber,
und von meiner Schwelle aus sehe
ich, wie du dich entfernst,
indem du zu mir eine letzte Geste
voller Anmut schenkst
und die Hüfte leicht drehst
zu deinem femininen und lässigen
Gang ...

Übersetzung: Renate Ulm

Claude Debussy *Prélude à l'après-midi d'un faune*

1906 kam es in einem edlen Pariser Salon zu einer für die Musik- wie auch für die Tanzgeschichte wegweisenden Begegnung. Gabriel Astruc, damals führender Konzertveranstalter, war zu einer Soirée bei seiner Mäzenin Gräfin Greffuhle eingeladen, als ihm ein mächtiger Russe vorgestellt wurde. Es war kein Geringerer als der aus St. Petersburg stammende, legendäre Impresario Sergej Diaghilew, der gerade dabei war, für Paris ein Festival mit russischer Musik zu planen. Astruc war begeistert. Und schon bald holte er mit seinem neuen Freund Diaghilew Dirigenten und Komponisten wie Rimskij-Korsakow, Glasunow und Rachmaninow nach Paris. Für 1908 wurde eine Aufführung von Musorgskys *Boris Godunow* mit Fjodor Schaljapin in der Titelpartie geplant. Und nachdem Diaghilew Astruc von wahren Ballettwundern vorgeschwärmt hatte, die in Russland für Furore sorgten, konnten 1909 dank spendabler Finanziers Vaclav Nijinsky, Anna Pawlowa sowie Ida Rubinstein im Théâtre du Châtelet bestaunt werden.

Die von Diaghilew gegründeten »Ballets Russes« waren eine Sensation. Wobei aus dem Ensemble ein Tänzer alle anderen zu überragen schien. Es war Vaslav Nijinsky, den Diaghilew Astruc einmal mit folgenden Worten angepriesen hatte: »Die Natur hat ihn mit Kniekehlen aus Stahl begabt und mit Muskeln, deren Ausprägung an die großen Raubkatzen erinnert. Ein wahrer Löwe des Tanzes.« Die Stunde dieses zweibeinigen Tanzlöwen sollte schon bald kommen. 1911 übernahm er die Titelpartie in dem Ballett *Petrushka*, das von den Ballets Russes im Théâtre du Châtelet und zur Musik von Igor Strawinsky uraufgeführt wurde. Ein Jahr danach sorgte dann an diesem Ort Nijinsky mit seiner Choreographie von Claude Debussys bereits 1894 uraufgeführtem Orchesterstück *Prélude à l'après-midi d'un faune* gar für einen veritablen Skandal. Denn auch die Musikkritik stieß sich vor allem an den sexuellen Anspielungen Nijinskys als »Faun«. Nur der berühmte Bildhauer Auguste Rodin war von ihm fasziniert: »Der ganze Leib bezeichnet genau das, was der Geist will; er hat die Schönheit der antiken Fresken und Statuen.«

Stéphane Mallarmé
Der Nachmittag eines Faun
(Ausschnitt)

Die Nymphen hier, ich will, dass sie mir bleiben.

Duft

von rosa Inkarnat durchflimmert diese Luft,
die dumpfer Schlaf betäubt.

War Traum nur meine Liebe?

Mein Zweifel letzter Nacht verliert sich in die Triebe
manch jungen Baums, der mir als Waldeswirklichkeit
bezeugt, dass, ach, allein, in stolzer Trunkenheit
ein wahnhaft Ideal von Rosen ich erkoren.

Bedenke ...

oder ob die Frauen, gern beschworen,
nur mehr ein Wunschtraum sind für deinen Fabelsinn!
Ach, Faun, ein Trugbild schickt der Reinsten Blick dir hin
mit Augen blau und kühl wie einer Quelle Tränen:
die andre aber, wie ein Seufzer, darfst du wännen,
dass gleich dem heißen Wind sie deinem Fell sich schmiegt?
Wohl nicht! Durch träge Luft, die regungslos erliegt,
erstickend in der Glut des Morgens kühne Röte,
ertönt kein Quell, und nur das Rieseln meiner Flöte
den Hain mit Klängen tränkt, und einzig und allein
der Hauch des Doppelrohrs, der willig strömend sein
Getön vergeudet wie in einem trocknen Regen,
wenn keine Wolken sich am Horizont bewegen,
ist sichtbarlich und froh der Atem, kunstverklärt,
des Schöpfergeistes, der hinauf zum Himmel fährt.

Übersetzung: Carl Fischer

Maurice Ravel Shéhérazade

Auch Maurice Ravel gehörte zu den Auserwählten, die eng mit Diaghilew zusammenarbeiteten. So wurde 1912 seine Musik zu *Daphnis et Chloé* uraufgeführt – mit Ida Rubinstein und Vaclav Nijinsky in den Hauptrollen. Einen Abend dürfte Ravel aber bei den vielen Premieren der Ballets Russes besonders ins Auge gefasst haben. 1910 waren Rubinstein und Nijinsky in der Choreographie von Nikolai Rimskij-Korsakows orientalischem Märchen *Scheherazade* zu erleben. Ravel hatte sich nicht nur schon ganz früh mit der russischen Musik, mit Borodin und eben Rimski-Korsakow beschäftigt. Bereits 1898 komponierte er auf der

Grundlage der Erzählungen aus *Tausendundeiner Nacht* eine Ouvertüre mit dem Titel *Shéhérazade*. Fünf Jahre später dann vertonte er drei Gedichte aus der gleichnamigen Sammlung *Shéhérazade*, die von seinem Freund, dem Lyriker Tristan Klingsor (alias Léon Leclère) stammte. Und in diesen drei Orchesterliedern erweist sich Ravel auch von der raffinierten Instrumentation her einmal mehr als geistiger Schüler des Idols Rimski-Korsakow. Alle drei Lieder leben von ihren magischen, orientalischen Klängdüften und -aromen. Mit *Asie* kann man in eine ferne (Märchen-) Welt voller Paläste und Wesire, aber auch der Grausamkeiten und Henker reisen. Das erotisch aufgeladene Lied Nr. 2 *La Flûte enchantée* erzählt von einer jungen Frau, die vom Flötengesang ihres Liebhabers geweckt wird. Und in *L'Indifférent* («Der Gleichgültige») fühlt sich die Erzählerin von einem Jüngling angezogen, der an ihrem Haus vorbeiflaniert.

Modest Mussorgsky / Maurice Ravel Bilder einer Ausstellung

1908 fieberte tout Paris der Premiere von Modest Mussorgskys *Boris Godunow* mit Fjodor Schaljapin als Boris entgegen. Und auch Maurice Ravel war von diesem sagenumwobenen Bass derart begeistert, dass er viel später für Schaljapin sogar sein (letztes) Werk *Don Quichotte à Dulcinée* schreiben wollte. Scheiterte die Zusammenarbeit jedoch an Ravels unheilbarer Krankheit, so konnte er immerhin seine Bewunderung für Modest Mussorgsky mit einem Orchesterwerk zum Ausdruck bringen, das längst aus dem Repertoire nicht mehr wegzudenken ist. Es ist seine kongeniale Orchesterfassung von Mussorgskys Klavier-Reigen *Bilder einer Ausstellung*. Bereits 1896 hatte Ravel das Schaffen des Russen auch über Konzertvorlesungen kennengelernt, die der Mussorgsky-Biograph Pierre d'Alheim in Paris gab. Als nun fast drei Jahrzehnte später der russische Dirigent Serge Koussevitzky für eines seiner Konzerte in der Pariser Oper bei Ravel um die Orchestrierung der *Bilder einer Ausstellung* anklopfte, war dieser natürlich sofort Feuer und Flamme.

Bei seiner überwältigenden Vergrößerung des Klavierwerks von 1874 strich Ravel zwar eine der *Promenaden-Zwischenspiele*. Dafür stellte er besonders das gesamte Blechbläser-Spektrum ins Zentrum des Geschehens, um das Charakteristische der zehn einzelnen Tongemälde noch stärker zu pointieren. So wurde etwa im sechsten Bild *Samuel Goldenberg und Schmuyle* der magere, bittstellende Jude Schmuyle mit einer gestopften Trompete karikiert. Und bevor Ravel das Finale (*Das große Tor von Kiew*) mit einem großen, feierlichen Bläsersatz inszeniert, lässt er den schweren Ochsenkarren *Bydlo* (4. Bild) von der Tuba ziehen. Mit seiner Orchesterfassung sollte sich für den russophilen Franzosen übrigens ein weiterer Kreis schließen. Immerhin hatte schon lange vor ihm sein zweites großes Vorbild so manche »Bilder« orchestriert – nämlich Rimskij-Korsakow.

Guido Fischer



Siobhan Stagg

Die australische Sopranistin Siobhan Stagg absolvierte ihre Gesangsausbildung an der University of Melbourne sowie an der Wales International Academy of Voice in Cardiff. Sie gewann mehrere Wettbewerbe und wurde 2014 Preisträgerin beim Internationalen Mozartwettbewerb in Salzburg. Ihre Karriere startete im Rahmen von Programmen für junge Künstlerinnen bei den Salzburger Festspielen (2013) und an der Deutschen Oper Berlin (2013–2015), wo sie bis zur Saison 2018/19 auch Ensemblemitglied war.

Seither ist sie weltweit gefragt und erhielt bisher Engagements an der Lyric Opera in Chicago, am Royal Opera House Covent Garden in London, am Opernhaus Zürich, an der Opéra de Dijon, an der Victorian Opera in Melbourne, an den Staatsopern in Hamburg und München, an der Dutch National Opera in Amsterdam und am Grand Théâtre de Genève.

Inzwischen hat sie sich ein breitgefächertes Repertoire aufgebaut: mit den Mozart-Partien Pamina in der *Zauberflöte*, Zerlina in *Don Giovanni*, Elettra in *Idomeneo*, Blonde in der *Entführung aus dem Serail*, mit der Leonore in Beethovens *Fidelio*, Gilda in Verdis *Rigoletto*, Michaëla in Bizets *Carmen*, Adele in Strauß' *Fledermaus*, Musetta in Puccinis *La bohème*, Sophie in Strauss' *Rosenkavalier*, Mélisande in Debussys *Pelléas et Mélisande* sowie Woglinde in Wagners *Rheingold* und dem Waldvogel im *Siegfried* – letztere Partien gestaltete Siobhan Stagg in Simon Rattles *Ring*-Zyklus mit den Berliner Philharmonikern.

Als Konzertsängerin war Siobhan Stagg in Mahlers 4. Sinfonie, in den *Vier letzten Liedern* von Strauss und in großen Sakralwerken wie in Mozarts c-Moll-Messe, seinem Requiem, Beethovens *Missa solemnis* und Brahms' *Ein deutsches Requiem* zu hören. Die Sängerin widmet sich darüber hinaus dem französischen Repertoire, so Ravels *Shéhérazade* und Debussys *Ariettes oubliées*.

Außerdem führte sie Julian Andersons *Suite from »Exiles«* unter der Leitung von Simon Rattle in London erstmals auf. Zuletzt arbeitete sie mit so bedeutenden Orchestern, Dirigentinnen und Dirigenten zusammen wie den Berliner Philharmonikern (Christian Thielemann), dem Chamber Orchestra of Europe (Yannick Nézet-Séguin), den Bamberger Symphonikern (Nathalie Stutzmann) und dem BBC Symphony Orchestra (Simone Young). Die Sopranistin war bei den Salzburger Festspielen und beim Glyndebourne Festival engagiert. Im Oktober 2020 wurde Siobhan Stagg zu einer der Direktoren am Melba Opera Trust Board in Australien ernannt.

In der Kölner Philharmonie hörten wir Siobhan Stagg zuletzt im Oktober vergangenen Jahres als Mélisande in Claude Debussys *Pelléas et Mélisande* mit dem Orchester Les Siècles unter der Leitung von François-Xavier Roth.



Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Mit der Saison 2023/2024 wird das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks seinen neuen Chefdirigenten begrüßen können, der in der Zwischenzeit auch mehrfach am Pult stehen wird: Sir Simon Rattle. Er ist als sechster Chefdirigent in der Reihe bedeutender Orchesterleiter nach Eugen Jochum, Rafael Kubelík, Sir Colin Davis, Lorin Maazel und Mariss Jansons eine Dirigentenpersönlichkeit von großer Offenheit für neue künstlerische Wege.

Das BRSO entwickelte sich schon bald nach seiner Gründung 1949 zu einem international renommierten Klangkörper. Neben dem klassisch-romantischen Repertoire gehört im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten *musica viva* die Pflege der zeitgenössischen Musik zu den zentralen Aufgaben des Orchesters. Viele namhafte Gastdirigenten wie Leonard Bernstein, Georg Solti, Carlo Maria Giulini und Wolfgang Sawallisch haben das Orchester geprägt. Heute sind Herbert Blomstedt,

Franz Welser-Möst, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin und Andris Nelsons wichtige Partner. Tourneen führen das Orchester durch Europa, nach Asien sowie nach Nord- und Südamerika. Von 2004 bis 2019 hatte das BRSO eine Residenz beim Lucerne Easter Festival.

Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren den festen Platz des BRSO unter den internationalen Spitzenorchestern. Anfang 2019 wurden die Gastkonzerte in Japan unter der Leitung von Zubin Mehta von japanischen Musikkritikern auf Platz 1 der »10 Top-Konzerte 2018« gewählt. 2020 setzte die Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik die CD mit Schostakowitschs 10. Sinfonie unter Mariss Jansons auf die Bestenliste 1/2020.

In der Kölner Philharmonie war das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zuletzt im November 2019 unter der Leitung von Mariss Jansons zu hören.

Die Mitglieder des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks

Chefdirigent

Mariss Jansons († 2019)

Violine I

Radoslaw Szulc 1. Konzertmeister
Anton Barakhovsky 1. Konzertmeister
Tobias Steymans 1. Konzertmeister
Thomas Reif 1. Konzertmeister
Savitri Grier
Julita Smolen
Michael Christians
Peter Riehm
Corinna Clauser-Falk
Franz Scheuerer
Michael Friedrich
Andrea Karpinski
Daniel Nodel
Marije Grevink
Nicola Birkhan
Karin Löffler
Anne Schoenholtz
Daniela Jung
Andrea Eun-Jeong Kim

Violine II

Korbinian Altenberger
Konzertmeister
Jehye Lee *Konzertmeisterin*
Yi Li
Angela Koeppen
Leopold Lercher
Key-Thomas Märkl
Bettina Bernklau
Valérie Gillard
Stephan Hoever
David van Dijk
Susanna Baumgartner
Celina Bäumer
Amelie Böckheler
Lorenz Chen
Alexander Kisch

Viola

Hermann Menninghaus 1. Solo
Tobias Reifland 1. Solo
Benedict Hames
Andreas Marschik
Anja Kreynacke
Mathias Schessl
Inka Ameln-Schilling
Klaus-Peter Werani
Christiane Hörr-Kalmer
Véronique Bastian
Giovanni Menna
Alice Marie Weber

Violoncello

Sebastian Klinger 1. Solo
Giorgi Kharadze 1. Solo
Lionel Cottet Solo
Hanno Simons
Stefan Trauer
Eva-Christiane Laßmann
Jan Mischlich
Uta Zenke-Vogelmann
Jaka Stadler
Frederike Jehkul-Sadler
Samuel Lutzker
Katharina Jäckle

Kontrabass

Philipp Stubenrauch Solo
Wies de Boevé Solo
Frank Reinecke
Piotr Stefaniak
Teja Andresen
Lukas Richter
Jose Sebastiao Trigo

Flöte

Philippe Boucly *Solo*
Henrik Wiese *Solo*
Petra Schiessel
Natalie Schwaabe
Ivanna Ternay

Oboe

Stefan Schilli *Solo*
Ramón Ortega Quero *Solo*
Emma Schied
Tobias Vogelmann
Melanie Rothman

Klarinette

Stefan Schilling *Solo*
Christopher Patrick Corbett *Solo*
Werner Mittelbach
Bettina Faiss
Heinrich Treyde

Fagott

Marco Postinghel *Solo*
Susanne Sonntag
Francisco Esteban Rubio
Jesús Villa Ordóñez

Horn

Carsten Carey Duffin *Solo*
Ursula Kepser
Thomas Ruh
Ralf Springmann
Norbert Dausacker
François Bastian

Trompete

Martin Angerer *Solo*
Wolfgang Läubin
Thomas Kiechle
Herbert Zimmermann

Posaune

Felix Eckert *Solo*
Thomas Horch
Uwe Schrodi
Lukas Gassner
Csaba Wagner

Tuba

Stefan Tischler

Pauke

Raymond Curfs

Schlagzeug

Guido Marggrander
Christian Pilz

Harfe

Magdalena Hoffmann

Klavier

Lukas Maria Kuen



Tugan Sokhiev

Tugan Sokhiev, geboren im nordossetischen Wladikawkas, studierte am Konservatorium von St. Petersburg, wo er einer der letzten Schüler des legendären Dirigentenlehrers Ilya Musin war. Außerdem besuchte er die Dirigierklasse von Yuri Temirkanov. Im März 2022, zu Beginn des Ukraine-Krieges, trat Sokhiev von seinen Ämtern in Moskau und Toulouse zurück: Von

2014 bis 2022 war er Musikdirektor und Chefdirigent des Moskauer Bolschoi-Theaters und von 2008 bis 2022 Musikdirektor des Orchestre National du Capitole de Toulouse, mit dem er eine Reihe von Uraufführungen realisieren konnte. Regelmäßig leitete er das Orchester auf ausgedehnten Tourneen im Ausland. Von 2012 bis 2017 bekleidete Tugan Sokhiev die Position des Chefdirigenten beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. 2016 rief er in Toulouse die Conducting Academy ins Leben, zudem war er Künstlerischer Direktor des Festivals Les Musicales franco-russes. Im Rahmen dieses Festivals wie auch in der Philharmonie in Paris war er mit dem Orchester des Bolschoi-Theaters zu erleben. Als Gastdirigent erhält Tugan Sokhiev Einladungen von namhaften Klangkörpern aus aller Welt, u. a. vom Concertgebouwkest Amsterdam, den Wiener und den Berliner Philharmonikern, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, des Finnischen Radio-Symphonieorchesters und von den großen amerikanischen Orchestern in Boston, Chicago, New York und Philadelphia. Dem Opernrepertoire widmet sich der Dirigent an vielen weiteren renommierten Bühnen. 2003 debütierte er mit Tschaikowskys *Eugen Onegin* an der Metropolitan Opera in New York, 2004 folgte sein Einstand beim Festival d'Aix-en-Provence mit Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen*, eine Produktion, die er anschließend auch am Théâtre de la Ville de Luxembourg und am Teatro Real in Madrid zur Aufführung brachte. An der Houston Grand Opera feierte Tugan Sokhiev 2006 mit Mussorgskys *Boris Godunow* einen großen Erfolg.

Eine umfangreiche Aufnahmetätigkeit begleitet die Arbeit des Dirigenten. Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse hat er u.a. Tschaikowskys 4. und 5. Sinfonie,

Rachmaninows *Symphonische Tänze* sowie Strawinskys *Le Sacre du printemps* und *L'oiseau de feu* eingespielt. Die zuletzt erschienene Aufnahme der 8. Sinfonie von Schostakowitsch wurde 2020 mit einem Diapason d'or ausgezeichnet. Mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin hat Tugan Sokhiev u.a. *Iwan der Schreckliche*, die *Skythische Suite* und die 5. Sinfonie von Prokofjew veröffentlicht. Unter dem Motto »A Fairytale Night« dirigierte Tugan Sokhiev 2019 Werke von Prokofjew und Ravel beim Waldbühnenkonzert der Berliner Philharmoniker, dessen Mitschnitt als DVD vorliegt. Beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks gab Tugan Sokhiev jüngst sein Debüt.

Bei uns dirigierte Tugan Sokhiev zuletzt im Juni 2019 das Orchestre National du Capitole de Toulouse.

Oktober

MI
05
20:00

Thierry Escaich *Orgel*
Quatuor Tchalik
Gabriel Tchalik *Violine*
Louise Tchalik *Violine*
Sarah Tchalik *Viola*
Marc Tchalik *Violoncello*

Orgel Plus ... Streichquartett

Werke von **Thierry Escaich, Sigfrid Karg-Elert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart** und **Camille Saint-Saëns**

Der Franzose Thierry Escaich gehört zu den bedeutendsten Organisten der Gegenwart. Und schon lange bekleidet er als Titularorganist der Pariser Kirche St. Étienne-du-Mont einen der renommiertesten Posten in der Orgelszene. Darüber hinaus ist Escaich ein begeisterter Teamplayer, der in der Kölner Philharmonie etwa schon mit Akkordeonist Richard Galliano zu hören war. Nun schließt er sich mit dem französischen Quatuor Tchalik zusammen, um das Repertoire für Orgel und Streichquartett nicht nur anhand von Bearbeitungen etwa von Werken Mozarts zu erweitern. Escaich steuert zudem eine Auftragskomposition bei.

SO
09
11:00

Die Schurken

Martin Schelling *Klarinette, Schauspiel*
Stefan Dünser *Trompete, Schauspiel*
Goran Kovacevic *Akkordeon, Schauspiel*
Martin Deuring *Kontrabass, Schauspiel*

Michèle Rohrbach *Regie*
Sara Ostertag *Dramaturgie*
Nina Ball *Ausstattung*
Mathias Zuggal *Lichtdesign*

Kinderkonzert

»Vergissmeinnicht«

Werke von **Giacomo Puccini, Claude Debussy, Edvard Grieg, Christoph Dienz** und **Nicola Piovani**

Ein abenteuerliches Musik-Stück über Lebensfreude, das kreative Vergessen im Alter und die Musik, die alles repariert.

Eine Produktion der Schurken in Kooperation mit Bregenzer Festspiele, Lucerne Festival, KölnMusik (Kölner Philharmonie), Alte Oper Frankfurt, Aktion Demenz Vorarlberg, Demenz Liechtenstein und Land Vorarlberg

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
10
20:00

Ensemble Modern
Vimbayi Kaziboni *Dirigent*

Afro-Modernism
in Contemporary Music

Hannah Kendall
Verdala

Jessie Cox
Existence lies In-Between

Daniel Kidane
Foreign Tongues

Alvin Singleton
Again

Andile Khumalo
Invisible Self

Tania Leon
Indigena – für Kammerensemble

Seit nunmehr über 40 Jahren garantiert das Frankfurter Ensemble Modern auf- und anregend neue Klangwelten. Für das neue Programm »AfroModernism« hat man nun zusammen mit dem New Yorker Komponisten und Posaunisten George E. Lewis ausschließlich Werke von »Composers of Color« ausgewählt. Die Kompositionen stammen u.a. von Tania León (Kuba), Daniel Kidane (USA) sowie vom Südafrikaner Andile Khumalo, der bei Tristan Murail und Marco Stroppa studiert hat. Außerdem ist in diesem afro-modernen Sound-Panorama auch ein neues Werk des in der Schweiz aufgewachsenen Komponisten Jessie Cox zu hören, dessen Bandbreite von elektroakustischen Stücken bis hin zu Arbeiten für Jazz-Ensembles reicht.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MI
09
November
20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester D-Dur
op. 61

Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Als Barfuß-Geigerin hat Patricia Kopatchinskaja die Musikszene einst aufgemischt und in den letzten Jahren immer wieder mit besonderen Konzertprojekten wie »Maria Mater Meretrix« oder »Bye-Bye Beethoven« für Aufsehen gesorgt. Die moldauisch-österreichisch-schweizerische Geigerin ist jedoch auch im klassischen Repertoire versiert, in Beethovens einzigem Violinkonzert etwa, in dem nach einem langen Orchester-vorspiel die Geige wie aus dem Nichts emporsteigt. Unterstützung bei diesem Repertoireklassiker bekommt sie vom Philharmonia Orchestra, 1945 vom legendären Schallplattenproduzenten Walter Legge gegründet. Seit 2021 ist der Finne Santtu-Matias Rouvali Chefdirigent, der neben Beethoven auch die 2. Sinfonie seines Landsmanns Jean Sibelius dirigiert. Nicht nur wegen ihres ekstatischen Jubelfinales zählt die zu den populärsten Sinfonien des finnischen Tonschöpfers.

Abo Internationale Orchester

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Siobhan Stagg © Simon
Pauly; Symphonieorchester des Baye-
rischen Rundfunks © Astrid Ackermann;
Tugan Sokhiev © Marco Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH